universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Aus Kydathen

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von

Berlin, 1880

Der aufgang zur Akropolis. (Mit einer von Herrn Baumeister Thür gezeichneten Tafel.)

urn:nbn:at:at-ubi:2-9150

Der aufgang zur Akropolis.

(Mit einer von Herrn Baumeister Thür gezeichneten Tafel.)

Die älteste befestigung der westseite der burg und die älteste burgbefestigung überhaupt galt den Athenern für ein werk der Pelasger, welche an den abhängen des Hymettos angesiedelt nach der erzählung des Hekataios[1]) und wol auch der im 6. jahrh. in Athen allgemein adoptierten anschauung als der zugewanderte, den eingeborenen Athenern in baukunst und bodencultur weit überlegene stamm erscheinen. die hauptstärke der befestigung bestand, wie Wachsmuth richtig bemerkt, in neun hintereinander gelegenen verteidigungsfähigen toren, die also am abhang der burg terrassenförmig aufsteigend zu denken sind. doch ist der name Enneapylon, den die neueren gemeiniglich dem ganzen Pelasgikon oder einem hauptteil desselben zu geben pflegen, aus dem altertum nicht bezeugt, da in der bekannten stelle des Kleidemos[2]) — der einzigen, an welcher das wort überhaupt vorkommt — das wort *ἐννεάπυλον* nicht als substantiviertes adjectiv und direktes object, sondern nur als prädikativer zusatz zu dem eigentlichen object *τὸ Πελασγικόν* gefasst werden kann. In der sattelartigen niederung zwischen Areopag und burg bei dem heiligtum des Hesychos und dem Kyloneion lag der äufserste mauerring dieser *ἐννέα πύλαι*, wie uns Polemon (schol. Soph. Oed. Kol. 489) lehrt,

---

[1]) Bei Herodotos VI 137.

[2]) *καὶ ἠπέδιζον τὴν ἀκρόπολιν, περιέβαλλον δὲ ἐννεάπυλον τὸ Πελασγικόν* (*Πελαργικόν* B. A.). Bekk. An. p. 419 = Suid. *s. v. ἄπεδα* und *ἠπέδιζον*. [mit unrecht hat Bernhardy auf grund einer handschrift die letztere glosse verworfen. denn Hesych hat nicht blofs das lemma der ersten glosse, *ἀπεδίζειν*, das in der quelle von Suidas und lex. Segu. VI ausgefallen ist, sondern auch *ἠπέδιζον· ὠμάλιζον ἠδάφιζον*, wie offenbar statt *ἠπεδίζειν· ὁμαλίζειν ἐδαφίζειν* zu verbessern ist. U. v. W.]

der übrigens nach seinen worten nicht notwendig an jener stelle noch selbst trümmer des Pelasgikon gesehen zu haben braucht. In der kaiserzeit lagen unterhalb der Panshöhle — und somit bedeutend östlich von der von Polemon bezeichneten stelle — noch gewaltige trümmer des Pelasgikon; sie werden in jener zeit mit dem einst der ganzen befestigung gehörenden namen schlechtweg als das Pelasgikon bezeichnet und sind uns aus wiederholten erwähnungen des Lukian (*bis accus.* 9. *piscator* 42. 47) bekannt. das Pelasgikon erstreckte sich also auch auf einen teil der nordseite der burg, musste aber, wie die erzählung Herodots von der ersteigung der Akropolis durch die Perser lehrt (VIII 53), seinen östlichen abschluss bereits in bedeutendem abstand westlich vor dem Aglaurion finden. hier schienen die schroffen felsabhänge (*ἀποκρήμνου ἐόντος τοῦ χώρου* und *οὔτε τις ἐφύλασσε οὔτ' ἂν ἤλπισε, μή κοτέ τις κατὰ ταῦτα ἀναβαίη ἀνθρώπων*) hinlänglichen schutz zu bieten.

Dies der tatbestand, wie ihn, abgesehen von einigen die hauptfrage nicht berührenden abweichungen, noch jüngst C. Wachsmuth (stadt Athen S. 290f.) mit richtiger benutzung der litterarischen quellen endgültig festgestellt, und damit die vielen über lage und bestimmung des Pelasgikon vorgebrachten verkehrtheiten endgültig beseitigt hat. aus diesem tatbestand aber ergeben sich mit unabweislicher notwendigkeit eine reihe nicht unwichtiger consequenzen: das Pelasgikon war ein vor der nordwestecke der burg angelegtes festungswerk; diese anlage ist aber völlig unverständlich, wenn die achse des burgaufgangs dieselbe richtung hatte, wie heute, wo sie von westen nach osten mit leiser abweichung nach norden läuft. bei dieser richtung liefsen sich vielleicht die in dem sattel zwischen Areopag und burg gelegenen festungswerke zur not noch als ein weit nach norden vorgeschobenes, äufserst exponiertes, zur deckung der rechten flanke bestimmtes fort erklären; wie man sich aber mit den unterhalb der Panshöhle gelegenenen festungswerken, die zu dem jetzigen burgaufgang im rechten winkel stehen und durch die hohe vorspringende nordwestkuppe der burg von dem jetzigen zugang getrennt zur deckung des letzteren auch nicht das mindeste beitragen können, abfinden will, ist mir unverständlich. erklärlich ist dies nur — dann aber

auch vollständig gerechtfertigt und natürlich — wenn man annimmt, dass der aufgang zur burg ursprünglich, so lange das Pelasgikon stand, eine wesentlich verschiedene richtung hatte; ich meine, dass er entschieden nach nordwesten orientiert war, so dass die achse desselben in der verlängerung etwa auf die ostecke des Areopag traf oder nordöstlich an ihr vorbeigieng. in diesem falle mussten notwendig die äufsersten festungswerke in den sattel zwischen burg und Areopag und auf die westliche hälfte der nordseite der burg, also unterhalb der Panshöhle, ganz naturgemäfs gelegt werden.

Eine höchst erfreuliche bestätigung dieses resultates liegt in dem umstand, dass sämmtliche unterhalb und in der nähe der Propyläen befindlichen reste älterer anlagen ganz unbegreiflich im schiefen winkel zu der achse dieser letzteren stehen, hingegen etwa im rechten zu der vorausgesetzten achse des früheren aufgangs zu stehen kommen würden. es sind dies die altertümliche stützmauer der terrasse der Artemis Brauronia, vielleicht einst selbst zum Pelasgikon gehörig; zwei unmittelbar daran stofsende reste, von denen der eine unter dem südflügel der Propyläen, der andere, ein mauerpfosten mit türvorsprung mit schönem roten stuck überkleidet, unter der südwand des mittelbaues der Propyläen verschwindet (Ross. arch. aufs. I taf. IV xyz. u. CDE. Michaelis mitth. des athen. institutes I taf. XV C u. A.); ferner stufenförmige bettungen im mittelgang der Propyläen, welche in der richtung der früheren längenachse liegen, (EF bei Ross, B bei Michaelis); endlich alte wegspuren oberhalb des Agrippamonumentes (E bei Michaelis). neuerdings auf der Nikebastion zu tage gekommene gründungen, welche dieselbe orientierung nach nordwesten zeigen sollen, sind mir nur von hörensagen bekannt, würden aber mein resultat nur bestätigen. ob die gründungen A und C in irgend welcher beziehung zum Pelasgikon standen, darf vor der hand als offene frage behandelt werden. Ross wurde durch dieselben bekanntlich zu der völlig unhaltbaren annahme vorpersischer Propyläen, die „das hintergebäude und den abschluss jener alten pelasgischen feste" bilden sollten, verführt; keinesfalls sind sie der ältesten befestigung gleichzeitig, aber augenscheinlich ist ihre orientierung durch die frühere richtung des burg-

aufgangs und die längenachse des Pelasgikon bestimmt. nachdem zuerst Ross und Beulé auf diese — sagen wir zunächst vormnesikleischen reste — in verschiedenem sinne hingewiesen hatten, haben dieselben in jüngster zeit durch Ad. Michaelis (mitth. des athen. instituts I s. 276) eine eingehende würdigung erfahren. eine auseinandersetzung mit dieser sorgfältigen und scharfsinnigen abhandlung kann hier um so weniger umgangen werden, als sie von denselben monumentalen resten ausgehend zum teil zwar zu gleichen anschauungen aber zu einem absolut verschiedenen endresultat gelangt. auch Michaelis nimmt an, dass der aufgang zur burg ursprünglich eine andere orientierung hatte, als die Propyläen des Mnesikles, und die richtung, welche der von Michaelis auf seinem plan eingetragene weg wenigstens auf der strecke vom Agrippa-Monument bis zu der westfront der Propyläen verfolgt, entspricht ungefähr derjenigen, die ich oben für die achse des alten zugangs und des Pelasgikons aus anderen gründen postuliert habe. aber wenn Michaelis diesen weg beim Agrippamonument im spitzen winkel nach süden umbiegen lässt und ihn zu den an der nordwestecke der Nikebastion befindlichen alten wegspuren (D bei Michaelis) hinleitet, so kann ich nicht glauben, dass hiermit ein richtiges oder ein genügendes bild von dem alten burgaufgang wenigstens für die zeit des Pelasgikon ja bis zu den Perserkriegen gegeben wird. zunächst muss es dahingestellt bleiben, ob die wegspuren bei D älter sind als das 5. jahrhundert[3]. stammen sie aus früherer zeit, so können sie höchstens von einem seitenweg herrühren, der von der südseite der burg herkommend

[3]) [Da man wagenspuren nicht ansehen dürfte, welches jahrhundert sie hinterlassen hat, so dürfte ein zeugniss des fünften jahrhunderts durchschlagend erscheinen, das eben jenen weg bezeichnet. bekanntlich ist die handlung der Lysistrate während des gröfsten teiles des stückes vor den propylaeen, welche die weiber verrammeln. die greise ziehen dagegen und singen 286 *ἀλλ' αὐτὸ γάρ μοι τῆς ὁδοῦ λοιπόν ἐστι χωρίον τὸ πρὸς πόλιν, τὸ σιμὸν, οἵ σπουδὴν ἔχω· χώπως ποτ' ἐξαμπρεύσομεν τοῦτ' ἄνευ κανθηλίου.* die beschreibung des weges um die Nikebastion herum ist deutlich; dass man es aber noch bestimmter wisse, ruft der chor 297 am ende seiner wanderung *Δέσποινα Νίκη ξυγγενοῦ τῶν [τ'] ἐν πόλει γυναικῶν Τοῦ νῦν παρεστῶτος θράσους θέσθαι τρόπαιον ἡμᾶς.* hätte man die stelle beachtet, so wäre so manche hypothese über das alter des Niketempels unterblieben. U. v. W.]

etwa an der stelle, wo heut das Agrippamonument steht, in den hauptweg mündete. oder ist es denkbar, dass die felsentreppe der Klepsydra die einzige verbindung mit den tiefer gelegenen teilen des Pelasgikon, mit den bis zur einsattelung zwischen Areopag und burg sich erstreckenden bastionen gebildet habe? wenn man den von Michaelis angedeuteten weg von der burghöhe bis zur stelle des Agrippamonumentes in der eingeschlagenen nordwestlichen richtung weiterführt, so musste er zu diesen äufsersten bastionen hinführen. es soll damit natürlich nicht gesagt sein, dass der weg, ohne je eine krümmung zu machen, durch alle neun tore hinter einander in derselben richtung fortlief, dies ist bei einer festungsanlage kaum wahrscheinlich; wenn wir überhaupt in dieser frage je eine über das allgemeinste hinausgehende klarheit erreichen können, so ist dieselbe lediglich von der abtragung der Odysseusbastion zu erhoffen, einem opfer, zu dem sich die nationaleitelkeit der Neugriechen vielleicht doch noch einmal verstehen wird. hier galt es nur zu betonen, dass der hauptzugang der burg in ältester zeit nicht in einem winkel von süden her, sondern in ziemlich gerader linie von nordwesten her gekommen sein muss.

Mit der annahme der plötzlichen biegung des hauptweges steht die ganze gestalt, welche Michaelis für den burgaufgang vor der errichtung der propyläen und wie sein Herodotcitat beweist, schon für die zeit der Perserkriege vermutet, im engsten zusammenhang. die Nikebastion, glaubt Michaelis, habe sich einst viel weiter gegen norden erstreckt und mit ihrer steilen westseite dem gefährdeten burgaufgang den allersichersten schutz gewährt; sie habe zugleich den in der antiken befestigungskunst so beliebten vorsprung gebildet, welcher es gestattete, die vom schilde ungedeckte seite des andringenden feindes von oben her zu bedrohen. eine abschliefsende mauer habe sich von der westseite der jetzigen Nikebastion, sei es bis zu der supponirten biegung des weges an der stelle des Agrippamonumentes, sei es bis zur nordwestecke der späteren Pinakothek (F bei Michaelis) erstreckt, in welchem falle man sich bei dem Agrippamonument ein tor zu denken habe. so sei die befestigung des burgaufgangs im jahre 480 gewesen, und diese anlage habe im wesentlichen bis zur

erbauung der propyläen des Mnesikles fortbestanden. leider gibt Michaelis nicht an, wie er sich das verhältniss dieser burgbefestigung zu dem pelasgikon denkt. da es aufser diesem letzteren bis zu den Perserkriegen keine burgbefestigung gab, so müsste die von Michaelis supponirte anlage ein teil des pelasgikon gewesen sein. dieser annahme widerspricht aber sowol die arbeit der teile des unterbau's der Nikebastion und der Pinakothek, welche nach Michaelis annahme noch von jener älteren anlage herrühren würden, als der umstand, dass die vorausgesetzte anlage nach ihrem ganzen charakter und doch offenbar auch nach Michaelis' eigener annahme sich am äufsersten festungsrayon befunden haben müsste; der äufserste rayon des pelasgikon liegt aber wie bereits bemerkt, viel tiefer und viel weiter nach nordwesten; hierzu kommt dass die längenachse der von Michaelis vorausgesetzten befestigung in ganz anderer richtung läuft, als die des pelasgikon gelaufen sein muss. auch bleibt es bei einer so starken glänzenden befestigung des burgaufganges unbegreiflich, wie und wozu die zurückgebliebenen Athener im jahre 480 sich noch mit barrikaden aus türen und balken verschanzten; bei einem festungswerk, wie Michaelis es annimmt, war das so überflüssig, wie töricht, während es sehr natürlich ist, wenn man bedenkt dass es zunächst die tiefer und dem Areopag näher liegenden trümmer des pelasgikon zu verteidigen galt. aus allen diesen gründen kann ich die von Michaelis versuchte reconstruction, die er übrigens selbst nur als möglichkeit giebt, nicht für richtig halten.

Die besprechung dieser hypothese hat schon einen punkt flüchtig berührt, der genauer in's auge gefasst werden muss; welche stellung nahm in den festungswerken des pelasgikon die Nikebastion oder, wenn sie als solche noch nicht existierte, der gewachsene felsen ein, welcher ihren kern bildet? es darf von vorn herein behauptet werden, dass dieser platz damals bei weitem nicht solche strategische wichtigkeit hatte, wie er sie im mittelalter hatte und in der nachperikleischen zeit gehabt haben würde — wenn er nicht den Niketempel getragen hätte. als das pelasgikon stand, lag dieser platz vom äusseren rayon weit ab dem

inneren burgbezirk nahe; von süden mochten ihn, wie die ganze südseite der burg, die durch künstliche glättung noch steiler gemachten felsabhänge schützen, an der nordwestseite dehnten sich die gröfseren festungswerke des pelasgikon aus; ein den eingang deckender πύργος also war damals an dieser stelle gewiss nicht, weil der eingang an ganz anderer stelle lag und in ganz anderer richtung ging. so ist es also eine ziemlich unwesentliche frage, ob schon damals auf dem felsen einzelne mauerzüge standen. freilich die nordseite des felsens muss ein ganz anderes aussehen gehabt haben. wenn der burgaufgang nach nordwesten orientiert war, kann sich nicht südwestlich vom hauptweg ein leeres dreieck ausgedehnt haben; hier müssen gleichfalls festungswerke mit der front nach nordwesten gewesen sein. Michaelis und Kekulé nehmen an, dass hier einst weit nach norden die Nikebastion vorsprang, dieser vorsprung aber bei der anlage der propyläen coupirt worden sei. nun sind zwar die gegen diese annahme von Bötticher und Julius geltend gemachten bedenken, wie mir scheint, von Michaelis a. a. o. s. 280 mit triftigen gründen zurückgewiesen worden; allein die ganze voraussetzung der annahme, dass nämlich die Nikebastion schon in der ältesten befestigung eine hervorragende rolle gespielt und im äusseren rayon der festungswerke gelegen habe, muss nach den obigen auseinandersetzungen als eine hinfällige betrachtet werden. wäre es aber nicht denkbar, dass der felsen, welcher jetzt den kern der Nikebastion bildet, sich ursprünglich weiter nach norden, vielleicht in allmählicher senkung, bis zu dem alten aufgangsweg erstreckt hat, dass mithin, als die bastion ihre jetzige gestalt erhielt, nicht sowol eine teilweise coupirung von älterem mauerwerk, als eine abtragung und coupierung des nördlichen felsvorsprungs stattgefunden hat? doch hier vor allem kommt einer erneuten fachmännischen untersuchung das entscheidende wort zu. mir muss es genügen, die vorläufige vermutung auszusprechen, dass zur zeit des pelasgikon das terrain vom hauptweg bis zur jetzigen Nikebastion und der Artemis-Terrasse eine allmähliche, sei es von der natur gebotene, sei es von der kunst geschaffene steigung gebildet habe, auf welcher noch teile des pelasgikon standen, die ihren inneren

abschluss nach der burg hin in der polygon-mauer an der terrasse der Artemis Brauronia fanden.

Ich kann die besprechung des pelasgikon nicht beschliefsen, ohne auf die worte eines dichters und eines prosaikers, auf einen mythos und ein historisches factum hinzuweisen, die erst bei dieser lage und orientierung des pelasgikon recht verständlich werden und mittelbar wieder ihrerseits zur bestätigung der vorgetragenen ansicht dienen.

Wenn Aischylos der volkssage folgend sich die Amazonen auf dem Areopag lagern lässt und von ihnen sagt:

πόλιν νεόπτολιν
τήνδ' ὑψίπυργον ἀντεπύργωσαν τότε

so erhalten diese worte einen ganz anderen nachdruck, wenn der eingang der burg direkt auf den Areopag hin orientiert war. und dann das historische gegenstück dazu, die belagerung durch die Perser im jahre 480. nur wenn der Areopag dem eingang der burg gerade gegenüber lag, wird die ganze erzählung des Herodot verständlich. ich möchte bezweifeln, dass bei der jetzigen orientierung des burgaufgangs der Areopag die passende operationsbasis für eine belagerung der Akropolis gewesen wäre. entscheidend aber ist die beschreibung der stelle beim Aglaurion, an welcher die Perser die burg erstiegen VIII 53. die doch offenbar vom standpunkt der auf dem Areopag gelagerten Perser gebrauchten worte: *ἔμπροσθεν ὢν πρὸ τῆς ἀκροπόλιος, ὄπισθε δὲ τῶν πυλέων καὶ τῆς ἀνόδου* bezeichnen doch nur dann wirklich die lage des Aglaurion, wenn die *πύλαι* — so nennt Herodot bekanntlich in diesem abschnitt consequent die trümmer des pelasgikon offenbar nach den *ἐννέα πύλαι*[3]) — an dem nordwestabhang der burg lagen und der zugang von nordwesten her d. i. eben vom Areopag aus war. hätten die *πύλαι* an der stelle der propyläen gelegen und hätte der zugang die jetzige westliche oder gar in seinem unteren teil die von Michaelis vorausgesetzte südliche richtung gehabt, so würde mit *ὄπισθε δὲ τῶν πυλέων καὶ*

[3]) Ebenso Aristophanes Lysistr. 282 von der belagerung des Kleomenes. *οὕτως ἐπολιόρκησ' ἐγὼ τὸν ἄνδρ' ἐκεῖνον ὠμῶς, ἐφ' ἑπτακαίδεκ' ἀσπίδας πρὸς ταῖς πύλαις καθεύδων.*

τῆς ἀνόδου für die den Areopag besetzt haltenden Perser die südseite der burg bezeichnet werden.

Wenden wir uns, indem wir die zeit des Kimon vorläufig übergehen, von dem pelasgikon sofort zu dem meisterwerk des Mnesikles, den propyläen, so finden wir das bild total verändert; das rayon der burg ist kleiner geworden, es hat sich von der einsattelung zwischen Areopag und burg auf die halbe höhe der letzteren zurückgezogen; der burgaufgang ist nicht mehr nach nordwesten, sondern nach westen mit leiser neigung nach süden orientiert. an stelle der festungswerke ist ein festtor mit nach beiden seiten vorspringenden flügeln getreten; rechts, wo einst vielleicht nur ein kahler fels war, erhebt sich eine mächtige bastion, auf ihrem äussersten rand schwebt kühn und leicht der zierliche tempel der Athena Nike. es fragt sich, ob diese gewaltige umgestaltung einer zeit und einem manne angehört oder ob der westabhang der burg in der zwischenzeit verschiedene phasen durchgemacht hat. ich hoffe die antwort wird nicht schwer sein.

Gehen wir von der Nikebastion und dem sie krönenden tempel aus; ich stelle ein wort Kekulé's (Balustr. d. tempels der Athena Nike s. 35) an die spitze. "es ist einleuchtend, dass die bastion des Niketempels in ihrer jetzigen gestalt zwar an den typus einer den eingang beherschenden bastion als charakteristisch für diese stelle deutlich erinnert, dagegen durch die position des tempels für die ernstliche abwehr eines angriffs durchaus ungeeignet ist. es scheint daraus mit notwendigkeit zu folgen, entweder dass ein tempel früher nicht vorhanden war, oder es musste die bastion eine form und ausdehnung haben, mit welcher die existenz des vorhandenen tempels oder eines andern heiligtums an der stelle trotz des fortificatorischen zwecks, verträglich war." vielleicht darf ich den letzteren satz so formulieren: "der mann, der an dieser stelle zuerst eine bastion errichtete, konnte nicht den ganzen fortificatorischen zweck dadurch illusorisch machen, dass er den Niketempel darauf erbaute. entweder also hatte diese bastion in ihrer ursprünglichen anlage eine andere form, oder der tempel ist erst in einer späteren periode errichtet, als die bastion keinen

fortificatorischen zwecken mehr dienen sollte. wir constatieren also, dass es eine periode gab, in welcher die bastion, die ja in der tat durchaus die form eines den eingang flankirenden pyrgos hat, fortificatorischen zwecken dienen sollte, was sie jetzt nicht tut, und es bedarf keines beweises, dass diese periode vor den propyläenbau fallen muss. Kekulé nimmt nun an, dass diese befestigung von anfang an vorhanden gewesen sei und einen sehr wesentlichen teil der burgbefestigung gebildet habe, eine anschauung, die ich aus den oben entwickelten gründen nicht teilen kann. erst nachdem das äussere rayon weiter zurückgezogen war, konnte dieser platz eine hervorragende fortificatorische bedeutung gewinnen; diese bedingung konnte aber erst nach einer teilweisen wegschaffung der trümmer des pelasgikon, nach dem auftauchen des orakelspruchs *τὸ Πελασγικὸν ἀργὸν ἄμεινον*, mit einem wort nach den Perserkriegen erfüllt werden. wir lernen daraus, dass zwischen 480 und 438 der rayon beschränkt und die Nikebastion errichtet worden ist. in diese periode fällt aber auch die politische thätigkeit des mannes, für welchen gerade dieser fortificatorische gedanke in besonderer weise passend erscheint, ich meine den erbauer des *νότιον τεῖχος*, Kimon. die Nikebastion ist mit vollem recht schon früher mit der von Kimon angelegten südmauer der burg auch von solchen forschern in verbindung gebracht worden, welche an dieser stelle eine uralte fortificatorische anlage annehmen zu dürfen glaubten. wenn mir der nachweis gelungen ist, dass von einer solchen nicht die rede sein kann, so darf jetzt unbedenklich Kimon als der mann betrachtet werden, welcher an dieser stelle zuerst eine bastion errichtete. es fragt sich weiter, ob der *πύργος* wesentlich in seiner gegenwärtigen gestalt von Kimon angelegt wurde oder ob die bastion des Kimon weiter nach norden und vielleicht auch nach westen vorsprang. von der beantwortung dieser frage hängt die bestimmung der erbauungszeit des Niketempels unmittelbar ab; denn in ersterem falle müsste derselbe in nachkimonische zeit gehören, während in letzterem falle wenigstens die möglichkeit vorhanden ist, dass die nach zwei seiten weiter vorspringende bastion bereits den Niketempel getragen hat, der dann also, wie neuer-

dings Benndorf zu begründen versucht hat, in kimonische zeit gehören würde. eine entscheidung scheint mir durch folgende betrachtung unschwer herbeigeführt werden zu können. der unterbau der Nikebastion hat in der tat noch heute unverkennbar die gestalt eines πύργος, der an der wichtigsten seite des eingangs, der linken, weit vorspringend den zugang zum tore beschützt und die ungedeckte speerseite des angreifenden bedroht. diese gestalt verliert aber ungemein von ihrer charakteristischen eigentümlichkeit, wenn man sich den πύργος nach norden oder auch zugleich nach westen weiter vorspringend denkt; sollen wir annehmen, dass die bastion erst in der zeit wirklich die form eines πύργος erhalten hat, als sie aufhörte fortificatorischen zwecken zu dienen?

Weiter darf wol behauptet werden, dass die veränderte richtung der achse des burgaufgangs, welche durch die jetzige gestalt der Nikebastion bedingt wird, in engem und untrennbarem zusammenhang steht mit der errichtung des νότιον τεῖχος und der beschränkung des festungsrayons; als man sich entschloss die festungswerke aus der bedrohlichen nähe des Areopags wegzulegen und auf der südseite der burg die hauptwerke anzulegen, war es auch ganz naturgemäfs, dass man den aufgang zur burg nicht mehr nach dem Areopag hin orientierte. eine bestätigung dieser anschauung darf weiter in dem umstand gefunden werden, dass die basis der unter Kimon's staatsleitung errichteten kolossalstatue der Athena Promachos in der verlängerung der achse des jetzigen burgaufgangs lag; denn es darf doch mit sicherheit vorausgesetzt werden, dass bei der wahl des aufstellungsortes dieses werkes die richtung des burgzugangs berücksichtigt wurde, die also schon damals von westen nach osten gelaufen sein muss. man wird zugeben müssen, dass sich alles dies zu einem einheitlichen grundplan aufs beste zusammenfügt, einem grundplan, dessen tendenz, die befestigung der burg nach einem neuen system, sich in den νότιον τεῖχος grade so ausspricht, wie in der errichtung der Nikebastion. Andrerseits sind wieder Niketempel und Propyläen gleichfalls so sehr aus einer einheitlichen idee erwachsen, dass es mir unmöglich er-

scheint ihren entwurf nicht ein und demselben manne, ihre bebauung einer und derselben periode zuzuschreiben; beide sind der ausdruck einer der kimonischen total entgegengesetzten tendenz; sie bedeuten die entfestigung der burg; an stelle der festungstore tritt ein festtor, auf der wichtigsten bastion erhebt sich der tempel der Athena Nike.

Schon dies ist eigentlich entscheidend; doch wird es nicht überflüssig sein zu bemerken, dass auch die annahme, als ob die Nikebastion einst mehr nach westen vorgesprungen sei, auf gewichtige bedenken stöfst. ein solches finde ich, weit mehr noch als in den antiken wegspuren an der nordwestecke der bastion, in dem umstand, dass, wie von Michaelis scharfsinnig beobachtet worden ist, die westfront des πύργος in gleicher flucht mit der nordwestecke der Pinakothek (F bei Michaelis) liegt. man wird dies unmöglich für zufall halten können, vielmehr sich zu dem schlusse gedrängt sehen, dass bei der anlage des pyrgos auf diesen punkt rücksicht genommen wurde. es ist ja auch nur natürlich, dass dieser felsen die zweite minder wichtige und desshalb auch weniger vorspringende bastion bilden sollte, welche die rechte flanke des burgaufgangs zu decken bestimmt war. ob und wie weit dieser befestigte aufgang bereits ausgeführt war, als die totale umgestaltung dieser burgseite durch Mnesikles Propyläenbau begann, ist nicht auszumachen. hier sollte nur die oben aufgeworfene frage dahin beantwortet werden, dass der pyrgos von anfang an wesentlich dieselbe gestalt gehabt haben muss wie heute und dass folglich die erbauung des Niketempels später fallen muss, als die errichtung des pyrgos[4]). dass durch

[4]) Aus diesem grunde kann ich auch Benndorf (Über das cultusbild der Athena Nike) nicht beistimmen, der die errichtung des Niketempels dem Kimon, die verfertigung des cultbildes dem Kalamis zuschreibt (vergl. die folgende anm.). für den granatapfel hat, wie mir scheint, schon Kekulé s. 6 die ausreichende und treffendste erklärung gefunden; er ist „das symbol des friedlichen gedeihens nach dem siege; es gibt kein sprechenderes sinnbild der üppigsten fruchtbarkeit als diese in der reife aufbrechende frucht mit ihren unzähligen körnern." und diesen sinn hatte der granatapfel doch nicht blofs in der ältesten, sondern zu allen zeiten, und es kann daher nicht befremden ihn in der hand der siegesgöttin auch noch in perikleischer zeit zu

diesen tempelbau ein alter cult mit neuem glanze umkleidet werden sollte, dass also auf dieser stelle schon ein uraltes heilig-

---

finden. [Ich habe mich leider überzeugen müssen dass Benndorfs hypothesen berückende kraft haben. deswegen will ich kurz ihre völlige nichtigkeit dartun. er schliefst so. die Athena Nike trug die granate; dies ist ein seltenes attribut. die münzen von Side in Pamphylien führen den granatapfel; Benndorf weifs auch dass sie ihn als redendes symbol führen, weil die griechischen dialekte mit ausnahme des ionisch-attischen die frucht *σίδα* nennen. dieselben münzen zeigen auf der vorderseite meist Athena. in der kaiserzeit prägen die Sideten aber auch münzen welche den granatapfel Athena in die hand geben. hieraus schliefst Benndorf dass in Side ein altes cultbild der Athena war, welches den granatapfel hielt. sogleich ein völlig erträumter schluss: denn es ist nur das wappen von Side mit dem bild der stadtgöttin vereint, und, ganz abgesehen von dem unerweislichen alter, ist ein religiöser anlass zu dieser vereinigung nicht erwiesen. hierauf wird postuliert dass zwischen der Athena Nike und der Athena von Side ein abhängigkeitsverhältniss bestanden habe, weil beide den granatapfel halten. welcher art dieses sei, dafür ist der granatapfel den die attische göttin 'wie ein ursprungszeugniss in der hand hält' ein beweis. und die zeit weist eine andere combination nach. Side ist vom Eurymedon fünf stunden entfernt. an diesem hat Kimon gesiegt, und dies genügt um die gründung eines heiligtums der sidetischen göttin durch Kimon zu erschliefsen. dass von Side in den berichten von der Eurymedonschlacht nicht die rede ist, weifs Benndorf, und in die verlustliste 432, welche in den thasischen krieg gehört und einen ort Sideion erwähnt, pamphylisches hineinzulesen, richtet sich selbst. aber dass Athen seine herschaft über den pamphylischen ort, aus dem es angeblich eine göttin geborgt hat, gar nicht ausgedehnt hat, musste er auch aus den tributlisten wissen. und dass Kimon der überlieferung nach die burg befestigt und nicht entfestigt hat, wie es der Niketempel tut, dass die verbindung desselben mit diesem baue eine nackte unwahrscheinliche hypothese ist, musste er sich auch eingestehen. dass die Athena Nike eben den sieg als solchen versinnbildliche, und dass diese gottheit aus der angeblich besiegten stadt zu borgen eine sinnlosigkeit in sich ist, will ich nicht zu sehr monieren. aber nicht scharf genug kann gerügt werden, dass der redende granatapfel eine haarsträubende absurdität birgt. Agatharchides (bei Athen. XIV 650 f.), erzählt dass einst um ein grenzdorf Sidai zwischen Athenern und Boiotern streit war. da die commissare, unter denen Epameinondas sich befand, sich nicht einigen konnten, zog dieser eine granate aus der tasche und fragte die Athener *τί καλοῦσι τοῦτο*; die antworten *ῥοιάν* — *ἀλλ' ἡμεῖς, εἰπε, σίδαν* — und der grenzstreit war entschieden. nach diesem muster entwickelt sich folgender kleine dialog zwischen Strepsiades und den exegeten. ort der handlung Niketempel. *ΣΤ. εἰπέ μοι, ὦ σοφώτατε, ἐκ τίνος*

tum der Athena Nike gewesen wäre, ist weder erweislich[5]) noch wahrscheinlich, da in der periode als Kimon hier eine bastion

---

αἰτίας ἀνεθέμεθα τὴν θεὸν ἐνθάδε Νίκην ἐπικαλοῦντες; ΕΞ. ὡς ἀμαθὴς εἶ, ὦ Στρεψιάδη, οὐκ οἶσθ' ὅτι Σιδῆτις ἡ θεός, ᾗ τὸν νεὼν ὁ Κίμων εἴργασται ἐν Κύπρῳ καὶ Παμφυλίᾳ τὸν βάρβαρον νικήσας. ΣΤ. ἡδὺς τοίνυν ὁ Κίμων βάρβαρον δαίμονα παρὰ τῇ Ἀθηναίᾳ τῇ Ἀθηναίων μεδεούσῃ ἀφιδρύσας, κομψῶς πως διὰ τὸ τοὺς βαρβάρους νικῆσαι ἐκείνων τὴν πρόμαχον δειλὴν καὶ ἀναλκίδα φαινομένην σεβόμενος. ἀλλ' ἐκεῖνος μὲν δίκας ἔδωκεν ἱκανὰς οὐδ' ἐναποθανὼν τῇ πατρίδι, ὁ δὲ Σοφοκλῆς πῶς μ' ἔλαθ' ἔναγχος ληρήσας ὅτε ἐν Διονύσου Ὀδυσσέα εἰσήγαγε Νίκην Ἀθάναν πολιάδα ἄλλως ὀνομάζοντα; ΕΞ. τί καὶ περὶ Ἀττικῆς θεοῦ Ἀττικὸς ἂν ἐπαίοι ποιητής. ἡμῶν τόδ' ἔργον, τῶν ἀπὸ Παυσανίου τοῦ πάλαι Φοίνικος· ἡμεῖς τὰ σιγῶντ' ὀνόματ' ἴσμεν δαιμόνων. ΣΤ. ὦ δαιμόνι' ἀνδρῶν, μὴ θορυβηθῇς, ἐῶ γὰρ ἐκεῖνον, ἀλλ' ἐν μόνον χάρισαι εἰπών· διὰ τί ῥοιὰν ἐν τῇ χερὶ πεποίηται ἡ θεὸς ἔχουσα; ΕΞ. οὐδὲ τοῦτο ξυνιεῖς; ἐπώνυμόν γε τὴν ῥοιὰν τοῦ τόπου οὗ καὶ ἐνικήθη. ΣΤ. πῶς φῄς; τὴν ῥοιὰν ἐπώνυμον τῆς νίκης ἢ καὶ τῆς ἥττης τῆς ἐπὶ, τῆς ἐπί — ΕΞ. τῆς ἐπὶ Σίδῃ, ὦβέλτερε. ΣΤ. ἰοὺ ἰοὺ τῆς σοφίας — νῦν καὶ τὸ κράνος ξυνῆκα τί σημαίνει. δῆλον γὰρ ὡς ἀπὸ τῆς ἐπὶ Κορυφασίῳ παρείληπται ναυμαχίας. U. v. W.]

[5]) Selbst Kekulé a. a. o. s. 36 glauht annehmen zu müssen, dass an dieser stelle schon seit sehr alter zeit ein heiligtum der Athena Nike bestanden habe. dagegen hat Benndorf mit recht hervorgehoben dass das hohe alter dieser cultusstätte wie der cult der Athena Nike als besonderer gottheit überhaupt weder durch bestimmte zeugnisse noch durch andere durchschlagende merkmale verbürgt werde. was man als solche hat betrachten wollen, hat Bendorf schlagend als unzureichend zurükgewiesen. am wenigsten hätte als argument ihre cultgemeinschaft mit der Polias angeführt werden sollen, aus der man grade den schluss zu ziehen versucht ist, dass der cult der Athena Nike in historischer zeit aus dem der Polias abgeleitet ist. Benndorf selbst legt seiner untersuchung die notiz des Pausanias V 26, 6 zu grunde, nach welcher die von Kalamis gefertigte und von den Mantineern nach Olympia geweihte "Nike" nach dem muster der athenischen "Nike Apteros" ungeflügelt gebildet gewesen sei. aus dieser nachricht, welche Pausanias offenbar einer sehr guten quelle entlehnt habe, wird zunächst gefolgert, dass das athenische cultusbild der Athena Nike schon zur zeit des Kalamis, also jedesfalls vor erbauung der propyläen, existiert habe, und weiter wird der nachweis zu führen gesucht, dass es von keinem andern als eben von Kalamis herrühre. allein aus den worten des Pausanias *Κάλαμις δὲ οὐκ ἔχουσαν πτερὰ ποιῆσαι λέγεται ἀπομιμούμενος τὸ Ἀθήνησι τῆς Ἀπτέρου καλουμένης ξόανον* folgt doch zunächst nur das eine, dass auch die Nike des Kalamis keine flügel hatte und also keine eigentliche Nike, sondern eine Athena Nike war. in den worten des Pausanias liegt nicht, dass die Nike in Olympia und die auf dem pyrgos in Athen irgend etwas weiteres mit einander

anlegte doch die alte cultstätte hätte zerstört werden müssen. auf den der errichtung dieses heiligtums in perikleischer zeit zu grunde liegenden gedanken ist schon oben hingewiesen worden. es ist daher auch schwerlich richtig, die veranlassung der weihung in einem bestimmten sieg zu suchen.

Endlich sei noch auf einen umstand hingewiesen, der freilich von anderer seite zu einer diametral entgegengesetzten argumentation verwandt worden ist. man pflegt anzunehmen, dass die jetzige gestalt der Nikebastion durch die Propyläen bedingt und die verkleidung ihrer nordseite nach dem unterbau der Propyläen reguliert sei. Julius (Mitteil. d. athen. Inst. I s. 226) zieht aus dem umstand, dass beide nicht mit einander im verband liegen, den weitern schluss, dass die verkleidung der nordseite der Nikebastion später fallen müsse, als der unterbau der Propyläen. über letztere ansicht wird gleich eingehender gesprochen werden. hier möchte ich nur die frage aufwerfen, ob man sich das ver-

---

gemein hatten, als den mangel der flügel; dass auch die erstere in der einen hand den helm, in der andern einen granatapfel getragen habe, dass sie überhaupt eine nachbildung oder umbildung der athenischen Nike gewesen sei, sagt Pausanias keineswegs. bedenkt man dass dieser gedankenlose schriftsteller bei keinem der beiden bilder eine ahnung davon hat, dass sie eigentlich Athena selbst vorstellen, dass ihn vielmehr offenbar die flügellosigkeit der vermeintlichen Nike am meisten interessiert, so versteht man leicht, wie er dazu kam, beide bilder in zusammenhang mit einander zu setzen und die flügellosigkeit des anathems der Mantineer durch berufung auf die des athenischen cultbildes zu rechtfertigen. an der sache wird natürlich nichts geändert, wenn, was mir sehr wahrscheinlich ist, die combination schon von einem der quellenschriftsteller des Pausanias gemacht ist. es gilt hier nur zu betonen, dass wir keine auf inschriftlichem oder litterarischem material beruhende überlieferung, sondern eine reine hypothese vor uns haben, deren urheber von der dargestellten gottheit eine durchaus schiefe vorstellung hatte; dies muss aber zu der vermutung führen, dass es eben nur die flügellosigkeit, nicht andere etwa aus der vergleichung des stils hergeleitete erwägungen waren, die das urteil jenes mannes bestimmten. für uns aber kann solche hypothese eines wenig unterrichteten schriftstellers keine bindende kraft haben. auch Kekulé s. 7 anm. 2 betont schon, dass aus der notiz des Pausanias sich nichts sicheres folgern lasse. somit aber fällt auch das letzte zeugniss weg, welches uns nötigen könnte das cultbild und die cultstätte der Athena Nike früher anzusetzen als die erbauung der Propyläen.

hältniss nicht grade umgekehrt denken kann; wenn die verkleidung des unterbaus der Propyläen mit der des Pyrgos in gleicher flucht, aber nicht im verband liegt, könnte nicht der unterbau der Propyläen nach der verkleidung des Pyrgos reguliert sein?

Ich fasse also meine ansicht über die umwälzungen, die sich unter Kimon an der westseite der burg vollzogen haben, dahin zusammen, dass das rayon der burg eingeschränkt und der achse des aufgangs eine andere richtung gegeben wurde — dieselbe, die sie noch heute hat — dass ferner zuerst die Nikebastion angelegt wurde und zwar in derselben gestalt in welcher sie noch heut vor unseren augen steht; daran darf sich die weitere vermutung knüpfen, dass an der stelle, wo jetzt sich der nordflügel der Propyläen erhebt, ein der Nikebastion entsprechendes festungswerk, auf der burghöhe endlich ein befestigtes tor errichtet werden sollte. das nivellement des bodens war von Kimon wol ähnlich beabsichtigt und vielleicht schon vorbereitet, wie es uns vorliegt.

Aber nun kam die glorreiche zeit, wo man auf der burg keine festungswerke mehr baute; Perikles entfestigte die burg, und es begann der bau der Propyläen und des Niketempels an denselben stellen, die einst Kimon zur anlage von kriegerischen bauten bestimmt und bereitet hatte.

Das herrliche werk des Mnesikles sollte nie vollendet werden; der peloponnesische krieg machte den kühnen entwürfen ein jähes ende, und nötigte zu einer empfindlichen beschränkung des ursprünglichen planes; und selbst an diesen konnte nicht die letzte hand gelegt werden. letzteres ist eine längst erkannte tatsache; dass während des baues änderungen des ursprünglichen entwurfes vorgenommen wurden, hat jüngst Leopold Julius bewiesen, dass aber diese änderungen nicht, wie Julius glaubt, in der während des baues beschlossenen errichtung des Niketempels, sondern in einer beschränkung des ursprünglichen entwurfes der Propyläen ihren grund haben, hoffe ich im folgenden darzutun.

Es ist das bleibende verdienst von Julius, das bei der niederlegung des fränkischen turmes zu tage geförderte monumentale material sorgfältig untersucht, gewissenhaft verwertet und in seiner schönen abhandlung "über den südflügel der Propyläen" (Mitteil.

des athen. instituts I s. 216) dem leser in einer weise vorgelegt zu haben, die demselben gestattet den verfasser auf schritt und tritt zu controllieren. Julius weist schlagend nach, dass der südflügel der Propyläen nach dem anfänglichen entwurf "eben so weit, wie die nordhalle, nach westen geführt werden und hier wie dort einen mauerabschluss erhalten sollte," dass aber dieser plan nicht ausgeführt, sondern die halle nur bis zur dritten säule fortgeführt wurde und der südflügel an der westseite nicht mit einer mauer abschloss, sondern sich vermittelst einer von einer säule, einem pfeiler und einer ante getragenen halle nach dem Niketempel hin öffnete. den grund dieser planveränderung sucht nun Julius darin, dass während des baues der propyläen der beschluss zur errichtung des Niketempels gefasst wurde; diesem wollte man nicht zu nahe rücken und kürzte desshalb den südflügel. da überdies für die opferthiere ein zugang geschaffen werden musste, — die menschen konnten sich der kleinen treppe bedienen — so liefs man den seitenflügel im westen nicht mit einer geschlossenen mauer, sondern mit einer offnen halle abschliefsen. dass die alten keinen anstofs daran nahmen, selbst tempel dicht nebeneinander zu setzen, beweist das beispiel von Rhamnus; für die änderung im bauplan wird sich aber vielleicht eine andere erklärung bieten. zunächst möchte ich fragen: wenn der Pyrgos nicht schon im ursprünglichen entwurf der propyläen bestimmt war, den Niketempel zu tragen, wozu war er denn bestimmt? denn dass er jeden schmuckes bar vor der geschlossenen westfront stehen bleiben sollte, ist doch kaum glaublich. ferner machen Bötticher und Julius mit recht darauf aufmerksam, dass die ante der südwestecke als türpfosten charakterisirt ist, hier also ursprünglich die anlage einer türe beabsichtigt war. wo aber sollte diese hinführen? zu der alten stützmauer der Artemisterrasse? oder auf den öden leeren Pyrgos?

Die frage nach der hier vorliegenden abweichung von dem bauplan ist nicht zu trennen von einer zweiten noch bedeutenderen umgestaltung des ursprünglichen entwurfes. die merkmale, welche uns zur annahme einer solchen nötigen, sind zwar schon auf Revett's (Stuart and Revett, Ant. of Athens II V. in der

deutschen ausgabe, lief. 8, taf. 10) und Hoffer's (Förster's bauzeitung VI 1841. atlastaf. CCCXCII fig. 2) aufnahmen angegeben und von Adolf Schöll in dem erläuternden text zu den blättern von Hoffer (a. a. o. s. 116 u. 124) kurz hervorgehoben worden; die consequenzen aber, welche sich, wie mir scheint, mit notwendigkeit daraus für die geschichte des propyläenbaues ergeben, sind meines wissens noch nicht gezogen worden. an der nord- und südwand des hauptgebäudes der propyläen finden sich noch heute eine reihe von anzeichen, welche darauf hinweisen, dass sich nach dem ursprünglichen entwurf zu beiden seiten der ostfront niedrigere gebäude, und zwar, wie wir ohne weiteres voraussetzen dürfen, niedrigere säulenhallen anschliefsen sollten. herr baumeister Thür, welcher mir im jahre 1875 in Athen diese merkmale zeigte, hat auf meine bitte mit liebenswürdigster bereitwilligkeit seine beobachtungen zusammen gestellt und mir die veröffentlichung derselben an dieser stelle gestattet. zur erläuterung derselben hat herr Thür die auf der beifolgenden tafel wiedergegebene ansicht der betreffenden teile der südwand zu entwerfen die güte gehabt; die nordwand findet der leser bei Revett und bei Hoffer a. a. o. zu der tafel bemerke ich noch, dass zur grösseren deutlichkeit der obere abschluss der wand ergänzt sowie das untere kleinere gesims, welches sich nur an der nordwand findet, auch an der südwand angedeutet ist. herr Thür schreibt:

„Zu beiden seiten der östlichen säulenhalle springt um ein geringes von der Ante entfernt je ein in der beigefügten skizze mit a bezeichneter pfeiler vor. bis zu dieser pfeilervorlage hat die mauer der halle nicht die stärke der ante sondern nur die geringere stärke der mauer der mittleren torhalle. erst die beiden obersten quaderschichten unter dem architrav sind so stark wie dieser, treten also über die untere mauerfläche vor. die freie ecke der vorgekragten schicht ist unten abgeschrägt.

Für diese höchst auffällige an den Propyläen von Eleusis nicht vorhandene anordnung, auf welche übrigens bereits von Adolf Schöll in dem text zu der Hofferschen aufnahme der Propyläen im jahrgang 1841 der Försterschen Bauzeitung hingewiesen worden ist, lässt sich eine erklärung nur darin finden,

dass nach dem ursprünglichen plan der Propyläen auf der burgseite zu beiden seiten niedrigere flügelbauten beabsichtigt waren.

Der pfeiler a sollte nach auffügung des kapitäls die ante für das rechtwinklig etwa in der punktiert angedeuteten weise abgehende gebälk bilden. dass die zur auflagerung des architravs und des hauptgesimses für die ganze tiefe der hinteren halle gleichmässig erforderliche mauerstärke nicht wie sonst vom boden an vorhanden ist, sondern erst eben durch überkragung hergestellt wurde, geschah, um in der projectierten halle den störenden vorsprung b c a zu vermeiden und war nach ausführung derselben nicht mehr auffällig bemerkbar. hierzu kommt noch, dass sich an der nordseite um eine steinschicht unter der verkragung ein an der rechtwinklig anstossenden Pinakothekmauer weiter laufendes kleines gesims vorfindet, welches fast identisch mit dem obersten gesimsglied im innern der Pinakothek, nur als das abschlussgesims der wände eines anstossenden innenraumes verständlich ist.

Auf der südseite ist dieses gesims nicht ausgeführt, ein umstand, der wol darin seinen grund hat, dass während des baus der südwand bereits die einschränkung des ursprünglichen bauplans erfolgte".

Soweit herr Thür. ich füge noch hinzu, dass auch der stylobat nicht mit den ecksäulen der ostfront abschloss, sondern sich nach süden und norden fortsetzen sollte, wie man sich auf jedem genaueren grundriss der Propyläen überzeugen kann. einmal darauf aufmerksam gemacht, wird man vielleicht auch finden, dass die der burg zugewandte ostseite der propyläen hinter dem wundervollen anblick der westseite weit zurücksteht und dass es unmöglich ursprünglich die absicht des Mnesikles gewesen sein kann, mit diesen kahlen rückwänden, diesen winkeln das auge des vom Parthenon herkommenden Atheners zu beleidigen; man wird vielleicht zu der annahme geneigt werden, dass ursprünglich nicht bloss zwei säulenhallen zu beiden seiten der ostfront, sondern namentlich im norden des haupttores noch eine weitläufige bauliche anlage beabsichtigt war. doch ergeben sich schon aus dem von herrn Thür erkannten umstand eine reihe nicht

unwichtiger consequenzen. zwischen der südwand des hauptgebäudes und der terrasse der Artemis Brauronia ist höchstens für éine säule raum. da nun kein billig denkender dem Mnesikles die grenzenlose geschmacklosigkeit zutrauen wird an die herrliche ostfront der propyläen im süden eine von nur einer einzigen säule getragene halle anzuschliefsen, so musste in dem ursprünglichen entwurf, um raum für die südliche halle zu gewinnen, beabsichtigt sein, den hier anstossenden teil der terrasse der Artemis Brauronia abzutragen; wenn sich nun diese abtragung auf den ganzen westlichen teil der genannten terrasse bis zu der oft erwähnten polygonmauer erstrecken sollte — eine annahme, welcher wenigstens nichts direkt im wege steht — so war für den Niketempel ein zugang um die erwähnte südhalle gewonnen, der entschieden besser und, wie mir scheint, nach antikem gefühl auch schicklicher war, als der, den sich die Athener später wie durch not gezwungen anlegten. ein im temenos der burg gelegenes heiligtum wird schicklicher weise nur von dem betreten, der das tor der burg, die propyläen, durchschritten hat. dass die menschen den Niketempel vermittelst der kleinen treppe betreten, ohne die propyläen zu berühren, dass das opfertier gar durch den südflügel der propyläen, der unmöglich ursprünglich bestimmt gewesen sein kann zum durchgang für opferzüge zu dienen und von tierfüssen betreten zu werden, durchgetrieben wird, sind züge, welche dem mit antiker anschauung vertrauten so fremdartig erscheinen müssen, dass er darin nur einen notbehelf erblicken kann. sie finden ihre erklärung, wenn man annimmt, dass nach dem ursprünglichen entwurf der weg zu dem Niketempel durch das haupttor der propyläen und dann um die (nicht zur ausführung gelangte) südhalle und den südflügel herum führen sollte. dem auf diesem weg herankommenden hätte der tempel seine volle front entgegengewandt, während man jetzt, mag man nun die kleine treppe heraufsteigen oder durch den südflügel der propyläen herankommen, immer einer ecke gegenübersteht. bei dieser annahme wird endlich auch begreiflich, wozu die türe dienen sollte, welche ursprünglich für die südwand des südflügels beabsichtigt war; sie sollte eben auf diesen von der südhalle her-

kommenden weg führen. allein während des baues wurde auf die ausführung dieser beiden hallen verzichtet; die beginnenden verwickelungen der äufseren politik, welche dem peloponnesischen krieg vorangiengen, musten für die Athener dringende mahner sein die pecuniären hilfsmittel des staates zusammenzuhalten, und die begonnenen baulichen unternehmungen möglichst schnell zu einem abschluss zu bringen; auf entwürfe aber, welche geldmittel und arbeitskräfte auf viele jahre hinaus in anspruch nehmen musten, vorläufig zu verzichten. ich zweifle nicht, dass es bloss diese äufseren gründe sind, welche die änderung und beschränkung des bauplanes der Propyläen veranlassten, und wir werden nicht irren, wenn wir dieselbe in das 3. oder 4. jahr der 86. Olympiade setzen. da aber mit dem verzicht auf die seitenhallen auch die abtragung der terrasse der Artemis Brauronia und somit die herstellung eines eigentlichen processionsweges zum Niketempel in wegfall kam, so muste zu dem letzteren wenigstens notdürftig ein zugang geschafft werden; es geschah dies für die menschen durch anlage der kleinen vom hauptaufgang auf die Niketerrasse führenden treppe; bei dieser gelegenheit wird auch die wundervolle ballustrade mit ihren herrlichen Niken angelegt worden sein; wenigstens kann ich nach auffindung der Nike des Paionios keinen grund mehr sehen, warum diese „rauschende, effectvolle composition“ nicht von einem schüler des Pheidias herrühren kann. für die opfertiere und opferzüge aber wurde ein zugang dadurch hergestellt, dass der südflügel an der westseite nicht geschlossen wurde, sondern sich mit einer art halle nach dem Niketempel hin öffnete. weit entfernt also, dass die abweichungen in der ausführung des südflügels vom ursprünglichen entwurf in einer neugeplanten bauanlage, dem Niketempel, herrühren, haben sie vielmehr in der beschränkung des ursprünglichen bauplanes ihren grund.

Eine schwierigkeit setzt sich allerdings der vorgetragenen ansicht entgegen, für die eine sichere lösung zu finden mir nicht gelungen ist. der südflügel der propyläen ruht mit seiner südostecke auf derselben polygonmauer, welche nach dem ursprünglichen entwurf abgetragen werden sollte (s. Ross arch.

aufs. I s. 78 taf. IV); man müsste also daraus den schluss ziehen, dass, als diese ecke gebaut wurde, bereits der erwähnte beschränkte bauplan vorlag. andererseits stellt Julius s. 223 die sehr plausible und dem ersten anschein nach zwingende behauptung auf, dass die planveränderung stattgefunden haben müsse, als die südwand mit der ante — also auch die südostecke — schon stand, weil sich hiernach die epistyl- und gebälkbildung (der westseite) richtete. ohne der hier allein mafsgebenden entscheidung der architekten vorgreifen zu wollen, möchte ich fragen, ob es nicht genügt anzunehmen, dass, als die planveränderung vorgenommen wurde, die werkstücke der südwand des südflügels bereits in arbeit waren. da eile vor allem not tat, mochte man sich bedenken schon in arbeit befindliche und der vollendung nahe steine ohne weiteres zu verwerfen. unter dieser voraussetzung wäre es denkbar, dass der eigentliche bau des südflügels erst begonnen hätte, als bereits der veränderte, abgekürzte plan vorlag und auf die abtragung der polygonmauer verzichtet war. beweisen ja doch gerade am südflügel die stehen gebliebenen vorsprünge, dass dieser teil am spätesten ausgeführt und offenbar zuletzt mit aller hast notdürftig zu ende geführt ward. auch der mangel des unteren gesimses an der südwand der haupthalle scheint dieser annahme zu gute zu kommen.

Ob sich die zeitgenossen des Perikles träumen liefsen, in ruhigeren zeiten den plan des Mnesikles wieder aufzunehmen und in seinem ganzen umfang zur ausführung zu bringen, wer will das sagen! gekommen sind diese zeiten nie; das späte altertum sah wieder festungswerke an der westseite der Akropolis sich erheben; und so ist es geblieben bis auf unser jahrhundert, das die festungswerke verschwinden, die propyläen den blicken wieder freigelegt und den Niketempel wieder in alter herrlichkeit auf dem Pyrgos erstehen sah. möge bald der tag kommen, wo auch das „Beulé'sche tor“ und die Odysseusbastion nicht mehr das auge des Akropolis-besuchers beleidigen.

Berlin im Juli 1879. C. Robert.